



EVANGELISCH IN
GEORGMARIENHÜTTE

Sonntag, 5. April 2020 | Palmarum

Predigt von Pastor i. R. Hans-Joachim Teevs im „homeoffice Oesede“

Markus 14, 3-9

3 Und als Jesus in Bethanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt.

4 Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls?

5 Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silber Groschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.

6 Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

7 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.

8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis.

9 Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

Liebe Gemeinde! Liebe Leserinnen!

Jetzt ist „der richtige Moment“, um im „homeoffice“ eine Predigt zu schreiben und zu versenden, denke ich. Eigentlich erst am 5.4. in Kloster Oesede sollte ich sie im Gottesdienst halten. Aber Corona verhindert es. Und so denke ich, vielleicht habt ihr und Sie Lust und Zeit etwas Geistliches zu lesen, wenn schon keine Gottesdienste stattfinden können.

Ich bin natürlich nicht im homeoffice, sondern im Ruhestand als Pensionär. Sitze aber gern am Schreibtisch, nachdem der Keller aufgeräumt und geputzt worden ist, der Boden auch, im Garten noch nicht wirklich was zu tun ist, ich nicht zum Fitnesstraining oder zum Schwimmen gehen kann, alle Zeitungen ausgelesen sind.... Nein, ich habe keine Langeweile. Aber der richtige Moment ist jetzt, der kairos, um eine Predigt zu schreiben. Von ihm handelt auch der Text für den Sonntag Palmarum (s. o.) und ich „packe ihn am Schopfe“.

Der richtige Zeitpunkt – wann ist der? Ihr meine Liebe zu gestehen? Ihr einen Heiratsantrag zu machen? Ein Kind zu kriegen? Eine Prüfung abzulegen? In Rente zu gehen? Der richtige Zeitpunkt – kennen Sie das? Manchmal sind Sie ganz sicher, er ist es! Manchmal überhaupt nicht!

Evangelisch in Georgsmarienhütte

Pfarrbüro

Kirchstraße 8

Tel.: 05401 - 34 45 22

Fax: 05401 - 34 52 23

kg.georgsmarienhuetten@kkmgmh.de

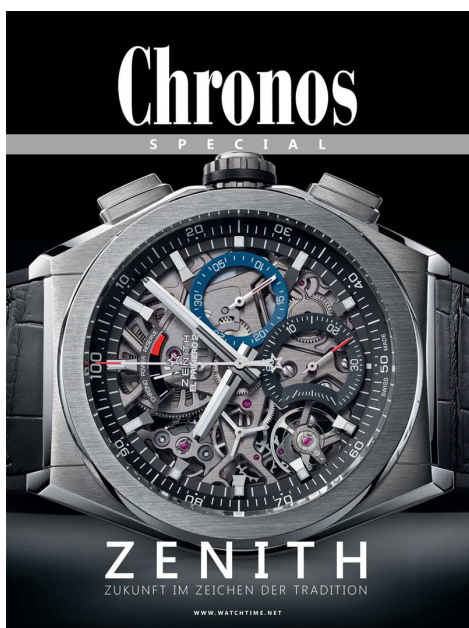
www.evangelisch-in-georgsmarienhuetten.de

Kairos= der richtige Moment war bei den alten Griechen eine Gottheit. Der Künstler Lysippos hat kairos als Jüngling in einer Bronzeplastik dargestellt. Er hat vorn am Kopf eine dicke Haarsträhne. Da kann man ihn packen. Daher kommt unsere Redewendung „die Gelegenheit am Schopf packen“. Am Hinterkopf ist er kahl, d.h. man kann ihn (die Gelegenheit) nicht mehr packen, wenn er vorbeigegangen ist.



Flügel wachsen dem kairos an Schulter und Fersen, „der richtige Zeitpunkt“ kann „verfliegen“. Weh dem, der ihn verpasst! Die ausgestreckte Hand zur Versöhnung nicht ergreifen. Den sterbenden Freund nicht mehr besuchen. Die kostenlose Fortbildung im Beruf oder in der Freizeit nicht in Anspruch nehmen.

„Der richtige Moment“ ist nicht von uns herstellbar und kann nicht zurückgeholt werden, wenn er einmal „verflogen“ ist. Wir müssen ihn erkennen und dann wahrnehmen! Kairos ist, wenn Gott Mensch wird und mir nahe kommt, im Glauben, in seiner Liebe und Nähe. Bevor ich gleich sage, wo der „richtige Moment“ in unserem Text liegt, will ich kurz sagen, was das Gegenteil dazu ist.



Der „Chronos“ ist der griechische Gott der Zeit. Es ist die fließende Zeit, die nicht aufzuhalten ist. Sie vergeht in jeder Sekunde, Minute, Stunde unseres Lebens. Ohne unser Zutun, ohne unseren Willen. Mal langsam, wenn wir warten müssen, beim Arzt, in der Corona-Krise, in der Erwartung des geliebten Menschen. Mal sehr schnell, wenn wir glücklich sind, auf einer Reise, im Urlaub, in der erlebten Kindheit unserer Kinder und Enkel. Die Zeit scheint stehen zu bleiben, wenn wir Abschied nehmen müssen von einem geliebten Menschen oder vergeht zu schnell, wenn wir unseren Geburtstag feiern. Wir möchten die Zeit anhalten oder beschleunigen. Aber der Chronometer, unser Zeitmesser der Armbanduhr, der Wanduhr, der digitalen Uhr lässt sich nicht anhalten und auch nicht nach vorn schieben.

Ich liebe deshalb, liebe Leser, den kairos mehr als den Chronos. Und die Bibel redet mehr vom kairos als vom chronos, von der ersten Seite, der Schöpfung, bis zur letzten Seite, wo es um die Endzeit, um die Vollendung der Welt nach Gottes Willen geht. Immer geht es um den richtigen Moment, in dem Gott handelt.

Auch in unserem Text heute erkennt die Frau ohne Namen den kairos, den richtigen Moment. Sie kommt in eine Männerrunde, die am Tisch im Hause des Simon sitzt. Die Männer erwarten wahrscheinlich ganz etwas anderes in der vergehenden Zeit. Sie aber nimmt ein Gefäß mit kostbarem (Narden)Öl und vergießt den ganzen Inhalt auf einmal auf den Kopf des Christus. Sie salbt ihn damit, um ihm Ehre und Verehrung zu schenken. Und das Geschrei der Männer ist groß. Was für eine Verschwendung und Vergeudung ist das denn! Man hätte es nehmen können, um es für 300 Silbergroschen zu verkaufen und das Geld dann den Armen zu geben!

Und Jesus nimmt die Frau in Schutz. Er steht am Anfang seiner Passion. Er ist in Jerusalem eingezogen (Palmsonntag), um an ihrem Ende zu sterben und aufzuerstehen. Er versteht die Handlung der Frau. Er deutet sie. Er lobt sie. Sie hat den richtigen Moment erkannt. Jesus ist nicht mehr lange bei seinen Menschen auf Erden, er wird sterben. Sie bereitet ihn mit ihrer Salbung dafür vor. Sie gibt nicht nur Geld dafür aus, sondern schenkt ihm ihre ganze Liebe mit diesem Liebesdienst. Sie ist zur richtigen Zeit am richtigen Ort, um Jesus zu ehren. Die drei Frauen, die am Ostermorgen zum Grab kommen, um den Leichnam zu salben, kommen zu spät. Da ist er schon auferstanden!

Und der Dienst der Frau ohne Namen ist mit Geld nicht aufzurechnen. Und auch nicht mit dem zu vergleichen, was man sonst mit dem Geld hätte anstellen können. Es den Armen geben. Nein, Jesus betont, dass die Frau den richtigen Moment gewählt, um den in den Blick zu nehmen, der bald nicht mehr da sein wird. Hart stehen die Sätze Jesu nebeneinander: „Die Frau hat ein gutes Werk an mir getan.“ Und: „Arme habt ihr immer bei euch, mich habt ihr nicht allezeit bei euch.“ Diese Härte können wir nicht auflösen. Aber verstehen können wir, was der richtige Moment ist, etwas zu tun oder zu lassen.

Auch wir geben Geld aus, mehr oder weniger, um unsere Verstorbenen würdevoll zu bestatten. Auch wir tun etwas für sie, wenn sie gewaschen und angekleidet werden und in einen Sarg gelegt werden. Wir betten sie in Gottes gute Erde, damit sie einen Platz haben, wohin wir als Trauernde gehen können.

In der Corona-Zeit jetzt sollen wir auf Abstand gehen, zu unseren Mitmenschen, zu Fremden wie zu Freunden, ja selbst zu Angehörigen, die im Krankenhaus oder Altenheim sind. Das fällt uns ungeheuer schwer, so zu tun. Als Christen und als Nichtchristen sind wir es gewohnt, Menschen unsere Nähe zu zeigen. Aus ihr zu leben. Körperliche und geistige Nähe können Wunden heilen, haben wir immer gelernt und praktiziert.

Und jetzt wird uns gesagt „Solidarität üben durch Distanz halten.“ Überall und mit allen. Das kann ich sehr schlecht verdauen. Natürlich weiß ich vom Verstand her, dass Nähe zu anderen Menschen jetzt Ansteckung mit dem Virus bedeuten kann, der um die ganze Welt läuft und komischerweise alle Menschen, Völker, Kulturen und Religionen so „verbindet“.

Aber mein Gefühl und mein Glaube werden sehr lange brauchen, um zu verstehen, was diese Epidemie uns sagen will. Es gibt keinen „richtigen Moment“ für eine Epidemie genauso nicht wie für eine Krankheit oder den Tod. Sie geschehen in der Zeit, im Chronos unserer Welt. Diese Zeit verläuft ohne unser Zutun und ist nicht aufzuhalten.

Vielleicht müssen wir jetzt erkennen, dass der kairos, der richtige Moment, jetzt da ist, das zu tun, was wir nicht wollen, Abstand zu halten zu allen. Aber bestimmt nicht auf Dauer. Sondern nur für den Moment. Amen

Gebet

Ohne dich verfügen wir nicht über den richtigen Moment.

Ohne dich bleiben wir bei uns und sehen dich nicht.

Ohne dich sehen wir andere Menschen, aber spüren sie nicht.

Gib uns die Gnade, dich zu erleben.

Gib uns die Liebe, die uns miteinander verbindet.

Wir danken dir. Amen.